



Barack Obama lässt aufhorchen

Predigt am 27.7.2008 zu Matthäus 13, 44.45

Die Worte, mehr noch die Bilder „Schatz“ und „Perle“ aus dem Evangelium eben, das wünsche ich Euch und Ihnen, dass sie in Ihrem Sprachgebrauch schon vorgekommen sind, einem Menschen, dem Sie von innen heraus vertrauen, dies schon so haben sagen können: „*mein Schatz*“, oder „*eine Perle.....*“. Diese Worte aus dem persönlich-intimen Sprachspiel von Liebenden möchte ich in einen ganz anderen Kontext verpflanzen....

Donnerstag dieser Woche war ich mit Besuch aus Sao Paulo in Berlin und habe dort *Barack Obama* live gesehen. Wir kamen aus dem Bahnhof auf dem Weg zum Reichstag am Bundeskanzleramt vorbei. Eine Menge Leute warten...Dann kommt der Tross mit Polizei, Limousinen, Fotografen und hinter verdunkelten Scheiben *Obama*. Wir haben ihn noch aussteigen sehen.....

Seine *Rede an der Siegessäule* am Donnerstagabend vor 200 000 Menschen – vor so vielen Menschen hat er bisher noch nie gesprochen, ich habe sie gestern mehrmals im Internet bei N24 gehört. Er dankt den Hunderttausenden, die so lange auf ihn gewartet haben; er dankt den Piloten der Luftbrücke vor 60 Jahren, die mit ihren „Rosinenbomben“ der frierenden und hungernden Berliner Bevölkerung das Überleben ermöglicht haben.

Und dann kommt er auf die Gegenwart zu sprechen: „*Das ist unser Moment. Das ist unsere Zeit*“, sagt er, während Hunderttausende Zuhörer vor der Siegessäule ihm immer wieder „*Yes, we can!*“ zurufen. Mit strahlendem und zugleich entschlossenem Gesicht: dass es nur gemeinsam mit anderen Mächten multilateral möglich sei, die riesigen Probleme unseres Kontinents, unserer Zeit zu lösen. Und er spricht sie der Reihe nach an: die Autos in Boston und Fabriken in Peking, die in der Arktis die Polkappe zum Schmelzen bringen; das schlecht verstaute Nuklear-Material in Russland und die Detailkenntnisse eines pakistanischen Wissenschaftlers, die gemeinsam in Paris eine Bombe detonieren lassen könnten; den afghanischen Mohn, der in Berlin als Heroin auf den Markt kommt; die Armut in Somalia, die neue Terroristen gebiert; den Völkermord in Darfur, der uns alle beschämt. „*Werden wir einstehen für die Menschenrechte eines Dissidenten in Burma, des Bloggers im Iran, des Wählers im Zimbabwe?*“ „*Yes, we can!*“, rufen die Berliner unter der Siegessäule...Doch, so anders können Politiker reden, so anders dürfen Menschen, die ihm zuhören, auch darauf reagieren. Doch, sagt *Obama*, man darf auch in der Politik meinen, was man sagt. Man darf das Politische existentiell nehmen.

„Jetzt ist der Zeitpunkt, den Frieden anzustreben ohne Nuklearwaffen, einen freien und fairen Handel zu betreiben, damit nicht nur wenige, sondern viele davon profitieren (damit tritt er seinen amerikanischen Landwirten auf die Füße); den CO2-Ausstoß zu verringern (damit tritt seinen eigenen Auto-Fabriken auf die Füße); Einwanderern den Zugang zu erleichtern (damit prangert er die 1000-Kilometer-Grenze zwischen USA und Mexico an).

„Dies ist unser Moment, unsere Zeit. Unsere Hoffnungen sind größer als was uns trennt!“ Aber Obama spricht mehrfach aus, dass dieser Kampf Opfer fordern wird. Nur durch Opfer und Engagement können Mauern eingerissen werden. Und als positives Beispiel hierfür erwähnt er Nordirland, Südafrika und den Balkan. „Wir können es uns nicht länger leisten, geteilt zu sein. Wir können nur gemeinsam und ehrlich die Mauern zwischen Arm und Reich niederreißen!“ „Auch die Mauern zwischen Moslems, Christen und Juden müssen eingerissen werden, um den Frieden zu retten. Mit der großen Mehrzahl der Muslime(er hat als Jugendlicher mehrere Jahre in Indonesien gelebt!!) müssen wir den Kampf gegen Extremismus und Terrorismus führen!“ Geschickt weist er, dessen beide Vornamen Barack Hussein heißen, in Rückverweisen immer wieder auf den Fall der Mauer in Berlin hin, die den Weg zu Freiheit und Demokratie für viele geöffnet haben.

Und er schließt mit den Worten „God bless you! Gott segne euch!“ Ich habe noch keinen deutschen Politiker dies in der Öffentlichkeit aussprechen hören!!!

Barack Obama hat sein Handwerkszeug gelernt, als er nach seinem Bachelor-Abschluss in Politikwissenschaft und einer Tätigkeit in einem Wirtschaftsberatungsunternehmen 1985 nach Chicago wechselte, wo er knapp vier Jahre für eine gemeinnützige Organisation arbeitete, die Kirchengemeinden beim Arbeitstraining für Einwohner in armen Stadtvierteln unterstützte. In dieser Zeit arbeitete er als Streetworker, als Sozialarbeiter, und er konnte selbst geringste Fähigkeiten und Begabungen seiner Klienten wahrnehmen, ansprechen und diese bündeln. Sein Charisma zu motivieren und zu begeistern wurde schon damals wirksam und erfahrbar. Schon damals schaffte es der Sohn einer Frau aus Kansas und eines Manes aus Kenia, andere mitzuziehen. „Empowerment“ schwärmt seine damalige Chefin noch heute von ihm. So wie er damals als Community Organizer arbeitete, so organisiert er jetzt – einige Ebenen höher – seine politischen strategischen Optionen.

Natürlich hat Jesus bei seinem Wort vom „Schatz“ und von der „Perle“ nicht an einen Menschen gedacht, nicht an einen Politiker, sondern an seinen Traum vom „Himmelreich“. Und doch, die Freude, die der Mensch im heutigen Evangelium empfindet, als er all seinen „Plunder“ verkauft, um sein einzig lohnenswertes Ziel zu erreichen und diesen Schatz zu erwerben, diese Freude ist in den Augen und den Ausführungen Barack Hussein Obamas für mich sichtbar. Wir werden sehen.....